Stadt Bern
Direktion für Bildung
Soziales und Sport

Point de Presse «Lehrpersonengesundheit und Bildungserfolg» vom Mittwoch, 8. August 2018

REFERAT VON RICHARD JAKOB, CO-LEITER DES GESUNDHEITSDIENSTES DER STADT BERN

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren

Der Lehrberuf gehört mit der Fülle von Aufgaben, mit der Dichte sozialer Interaktionen und mit den gesellschaftlichen Erziehungs- und Bildungsansprüchen zu den Berufen mit sehr hohen Belastungspotenzialen. Einige Beispiele sollen dies veranschaulichen:

- Die breit angelegte Potsdamer Studie zur Lehrergesundheit zeigte in einer Befragung von 16'000 Lehrpersonen in Deutschland, dass sich zwischen 2003 und 2006 ohne Intervention, also bei einem «normalen» Schulbetrieb, die persönlichen Gesundheitsmuster von Lehrpersonen, signifikant verschlechterten.
- Eine Befragung in der Stadt Zürich aus dem Jahr 2013 ermöglichte erstmals einen Vergleich zwischen dem Burnout-Risiko von Lehrpersonen mit anderen Berufen im öffentlichen Dienst. Selbst Polizisten und Polizistinnen oder das medizinische Pflegepersonal fühlen sich im Durchschnitt weniger belastet als Lehrpersonen: 10 Prozent der Klassenlehrpersonen wiesen so starke emotionale Erschöpfungsanzeichen auf, dass das Risiko eines Burnouts als beträchtlich einzustufen war.
- Gemäss der ersten umfassenden nationalen Studie zur Lehrpersonengesundheit (Nationalfondsstudie der Fachhochschule Nordwestschweiz, 2014) ist jede dritte Volksschullehrperson der 5. bis 9. Klasse stark Burnout gefährdet. Demnach kommen sie auch in der Freizeit nicht zur Ruhe und geben an, oft oder immer müde, schwach und krankheitsanfällig zu sein. Ein verbreitetes Problem sei, dass Lehrpersonen auch zur Schule gingen, wenn sie gesundheitlich angeschlagen seien.
- Eine Studie im Auftrag des Berufsverbandes Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) zeiget 2016 auf, dass 70 Prozent der Deutschschweizer Lehrpersonen teilzeitlich arbeiten, davon rund ein Drittel aus gesundheitsrelevanten Gründen.

- Das Bundesamt für Statistik wies in der Studie von 2014 «Mobilität der Lehrkräfte der obligatorischen Schule» in den ersten fünf Jahren einen Anteil von vorübergehenden oder endgültigen Austritten von 49 Prozent aus.
- Nichts desto trotz sagten gemäss der Nationalfondsstudie 2014 insgesamt 87 Prozent aller Lehrpersonen, dass der Lehrberuf grundsätzlich Spass macht.

Das Fazit aus den Studien lautet, dass der Lehrberuf, auch im Vergleich zu anderen Tätigkeiten, ein äusserst anspruchsvoller Beruf ist. Die grosse Mehrheit liebt zwar ihren Beruf und würde ihn auch wiederwählen. Aber bei einer substantiellen Minderheit von rund 20 bis 30 Prozent ist das nicht der Fall. Negative gesundheitliche Auswirkungen und damit verbunden Pensenreduktionen oder der Austritt aus dem Schuldienst sind die Folge. Dies stellt eine immense Verschwendung von Ressourcen dar. Speziell in der Schule ist, dass das Wohlbefinden einer Lehrperson eine direkte Auswirkung auf den Unterricht und damit auf die Gesundheit und den Bildungserfolg einer ganzen Klasse hat. Wenn eine Lehrperson aufgrund von Stress psychisch angeschlagen vor der Klasse steht, leiden auch die Kinder.

Studien belegen, dass Kinder bei gesunden Lehrpersonen besser lernen können. Gute Beziehungen wirken als Glücksquelle und Puffer gegen Stress und stehen in signifikantem Zusammenhang mit Motivation, Engagement und Leistung. Dies trifft sowohl für Kinder wie auch für Lehrkräfte zu. Insgesamt sind diese Zusammenhänge besonders gross bei leistungsschwächeren und sozial benachteiligten Kindern.

Interventionen und die Förderung der Gesundheit von Lehrpersonen sind im Lichte dieser Erkenntnisse notwendig. Alle öffentlichen Schulen der Stadt Bern sind, wie bereits von Frau Teuscher erwähnt, Mitglied des Netzwerks gesundheitsfördernder Schulen, welches durch den Gesundheitsdienst der Stadt Bern geleitet wird. Der Fokus im Netzwerk wird seit 2011 neben der Schülerinnen- und Schülergesundheit auch auf die Lehrpersonengesundheit, resp. die Schulleitungsgesundheit gerichtet. Im Rahmen dieses Schwerpunktes initiierten die Schulen der Stadt Bern jährlich insgesamt rund 100 Aktivitäten. Beispiele guter Praxis wurden durch das Netzwerk identifiziert und den Schulen zur Umsetzung empfohlen.

Eine grafische Umsetzung eines Referenzmodells als Grundlage für gesundheitsrelevante Interventionsmöglichkeiten finden Sie als Beilage in Ihrer Medienmappe. Das Referenzmodell umfasst folgende sechs Handlungsfelder: Stärkung der Lehrperson, abwechslungsreiche Gestaltung des Unterrichts, qualitäts- und gesundheitsorientierte

Schulleitung, wertschätzendes Klima, tragende Kooperations- und Notfallnetze und ein kohärentes Gesundheitsmanagement.

Damit dieses Referenzmodell mit den sechs Kernthemen auch ganz konkret erfahren und erlebt werden kann, wurde in Zusammenarbeit mit der Plattform «Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation in Schulen» (IQES) ein Befragungsinstrument entwickelt und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Weiterbildung und Medienbildung der Pädagogischen Hochschule PH Bern ein Gesundheitsparcours konzipiert.

Der Fragebogen «Gesundheit», der sich an alle Mitarbeitenden an Schulen richtet, basiert auf dem erwähnten Referenzmodell und den entsprechenden Themengebieten. Die Resultate der Befragung bieten die Grundlage für gezielte Massnahmen zur Förderung der Gesundheit am Lern- und Arbeitsort Schule. Im Schuljahr 18/19 wird der Fragebogen an zwei Schulstandorten der Stadt Bern getestet.

Der Gesundheitsparcours selber, den wir Ihnen anschliessend vorstellen werden, greift auf ein Konzept des Kantons Aargau zurück, welches durch den Gesundheitsdienst in Zusammenarbeit mit der PH Bern und unter Berücksichtigung des Referenzmodells weiterentwickelt wurde. Es handelt sich um eine Gesundheitswerkstatt für Lehrpersonen und Schulleitungen. Die Teilnehmenden setzen sich an verschiedenen Stationen und Workshops mit den vielschichtigen Aspekten von Gesundheit auseinander. Die Absicht ist, dass Lehrpersonen für sich Erkenntnisse mitnehmen und Themen zur Weiterbearbeitung erkennen. Der Parcours soll – im Sinne eines Funkensprungs – motivieren, dass Lehrpersonen sich mit der eigenen und der Teamgesundheit beschäftigen. Auch spezifische Unterstützungsangebote werden vorgestellt.

Der Gesundheitsparcours wird vom 6. bis 10. August 2018 für jeweils ganze Kollegien der Stadt Bern durchgeführt. Insgesamt werden dadurch in diesem Jahr gut 300 Lehrpersonen erreicht.

Nun sind wir sehr gespannt auf die Erfahrungen und Rückmeldungen der Lehrerinnen und Lehrer.